Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 153. **Dienstag den 3. Juli 1888.** **VI. Jahrg.**

Abonnements

auf die „Thorner Presse" pro III. Quartal nehmen zum Preise von 2 Mark an sämmtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse"
Thorn Katharinenstraße 204.

Angebliche Verunglimpfungen.

Die deutschfreisinnige Partei hat es häufig mit Entrüstung zurückgewiesen, wenn man sie als eine reichsfeindliche hingestellt hat. Man wird wohl mit Recht behaupten dürfen, daß das Gros der freisinnigen Wähler sowie ein großer Theil ihrer Führer nicht die Absicht hat, das deutsche Reich über den Haufen zu werfen, aber andererseits ist nicht zu leugnen, daß das, was früher die Fortschrittspartei und später die deutschfreisinnige Partei gethan, mit den Interessen des Reichs thatsächlich unvereinbar war. Wo wäre das deutsche Reich, wenn es nach der freisinnigen Partei gegangen wäre? Sie hat gegen die Reichsverfassung gestimmt, gegen die Reichsjustizgesetze, gegen die Zollgesetze, gegen die Reichssteuerpolitik, kurzum gegen Alles, was bestimmt war, dem deutschen Reiche eine einheitliche Grundlage zu geben und die einzelnen deutschen Stämme an einander zu schließen. Sie hat Forderungen aufgestellt, deren Durchführung die zwischen den deutschen Fürsten geschlossenen Verträge erschüttert und das Reich selbst in Frage gestellt haben würde. Die deutschfreisinnige Partei hat es ferner übel genommen, wenn man sie als eine republikanische bezeichnet hat und es ist Thatsache, daß sie es hin und wieder an loyalen Redewendungen nicht hat fehlen lassen. Thatsächlich war ihr Bestreben aber doch immer darauf gerichtet, die Rechte der Krone zu vermindern und den Träger derselben einflußlos zu machen. Mit welchem Jubel hat sie vor wenigen Monaten noch die von ihrem, dem Centrum angehörigen Gesinnungsgenossen Dr. Lieber im preußischen Abgeordnetenhause vorgebrachte Theorie begrüßt, daß ein Abgeordneter seinen Verfassungseid verletze, wenn er in eine Verlängerung der Legislaturperioden willige, während eine solche Verfassungsverletzung nicht vorliege, wenn er die Verfassung auf Kosten der Kronrechte ändere. Als Kaiser Friedrich den Thron bestieg, hielt die deutschfreisinnige Partei die Gelegenheit für günstig, gleich zwei Fliegen mit einem Schlage zu treffen. Sie spielte sich auf einmal als ungeheuer loyal auf und that dies in so extremer Weise, daß man, um ein Beispiel dafür zu finden, auf das alte Byzanz zurückgehen muß. Es ist überflüssig, auf die Vorkommnisse der jüngsten Zeit zurückzukommen; sie sind noch in frischem Gedächtniß. In der ärgsten Reactionszeit war nicht eine solche Denunziationswuth entfesselt, als in der Zeit, wo die Deutschfreisinnigen meinten, das Heft in den Händen zu haben. In der Presse und im Parlament wurden die Staatsanwälte angegriffen, weil sie nach Ansicht der Deutschfreisinnigen nicht genug Majestätsbeleidigungsprozesse anstrengten. Wie war dieser Loyalitätsparoxysmus plötzlich entstanden? Die Herren vom Freisinn glaubten eben, daß nun ihr Weizen blühen, und daß Kaiser Friedrich, wenn auch nicht aus eigener Initiative, so doch unter dem Drucke des Einflusses seiner Umgebung selbst die Hand dazu bieten würde, die Thronrechte verkümmern zu lassen. Daß Kaiser Friedrich dazu persönlich nicht gewillt war, das beweisen seine Erlasse; aber man speculirte auf seinen leidenden Zustand. Eine schändlichere Speculation ist wohl nie gemacht worden. Es steht heute fest, daß Kaiser Friedrich entschlossen war, auf die persönliche Uebernahme der Regierung zu verzichten, wenn es außer Zweifel stände, daß er an einem unheilbaren Krebsleiden litte, und es steht ferner fest, daß Dr. Mackenzie die Aufgabe übernommen hatte, gegen gutes Geld den Kaiser über die Natur seines Leidens wider besseres Wissen zu täuschen. Es ehrt den deutschen Charakter, daß sich ein deutscher Arzt hierzu nicht hat bereit finden lassen. Allerdings ist die freisinnige Presse bemüht, Dr. Mackenzie auf Kosten der deutschen Aerzte, welche an der Behandlung Kaiser Friedrichs betheiligt waren, zu entlasten. Das konnte aber nicht gelingen, denn Mackenzie war der Hauptarzt, er gab die Entscheidung, er allein bestimmte die Richtung der Behandlung; die deutschen Aerzte waren ihm unterstellt, und diejenigen, welche sich mit einer untergeordneten Rolle nicht begnügen wollten, wurden einfach entfernt, wie Professor Dr. v. Bergmann. Professor Dr. Virchow erhielt Partikelchen zugesandt, in denen er Anzeichen von Krebs nicht finden konnte, und als man sich im Publikum allmählich darüber zu verwundern anfing, daß Professor Dr. Virchow seine Untersuchungen nicht an Ort und Stelle anstellte, und als man meinte, es sei doch eigentlich richtiger, daß er selbst nach San Remo ginge und den damaligen Kronprinzen, dessen Vertrauen er genoß, persönlich untersuche, da schnürte Dr. Virchow sein Bündel und ging nach Aegypten, um Mumien zu betrachten und Reptilien zu fangen. Virchow hat wenigstens geglaubt, dem deutschen Namen schuldig zu sein, den Schein zu wahren. Das sind Thatsachen, die sich öffentlich abgespielt haben. Wer sich aber untersteht, dieselben anzuführen, der wird sofort einer Verunglimpfung des Andenkens Kaisers Friedrich beschuldigt. Diejenigen Parteien, welche immer treu zu Kaiser und Reich gestanden haben, und zwar nicht mit Redensarten, sondern mit Thaten, in ihren Abstimmungen als Wähler und als Volksvertreter, haben wahrhaftig keine Ursache, auf das Andenken Kaiser Friedrichs auch nur einen Schatten kommen zu lassen. Sie werden dasselbe immerdar heilig halten. Hatte doch der verstorbene Kaiser einen hervorragenden Antheil an dem großen Werke seines großen Vaters, an der Niederwerfung des Feindes, der unsere Grenzen bedrohte, an der Einigung der deutschen Völker, an der Errichtung des neuen deutschen Reiches. Sie können wahrlich in der Verehrung Kaisers Friedrich von den sogenannten Freisinnigen nicht übertroffen werden. Eine Verunglimpfung des Andenkens Kaisers Friedrich soll die Enthüllung sein, daß Kaiser Friedrich entschlossen gewesen, die Regierung nicht anzutreten, wenn es außer Zweifel stände, daß er unheilbar vom Krebs befallen sei. Dieser Thatsache hat nicht widersprochen werden können. Ist dieselbe dergestalt, daß sie einen Schatten auf das Andenken Kaisers Friedrich fallen lassen könnte, daß es demnach taktvoller wäre, sie zu verheimlichen? Keines Falls, im Gegentheil. Sie liefert einen Beweis dafür, wie heilig ernst es Kaiser Friedrich mit seinen Herrscherpflichten gewesen. Als eine Verunglimpfung des Kaiser Friedrich stellt es die freisinnige Presse hin, wenn gesagt wird, derselbe sei über seinen wirklichen Krankheitszustand getäuscht worden. Wenn das aber eine Verunglimpfung ist, weshalb hält sich dann die deutschfreisinnige Partei nicht an Dr. Mackenzie, der ja selbst den ausländischen Zeitungskorrespondenten erzählt hat, daß er Kaiser Friedrich über die Natur seines Leidens getäuscht habe, um die etwaige Einsetzung einer Regentschaft zu verhindern. Wenn mehrere freisinnige Blätter sogar soweit gehen, bei diesem Anlaß von einer schmachvollen Verleumdung Kaisers Friedrich zu sprechen, so merken sie dabei garnicht, daß sich dieser Vorwurf gegen ihren Günstling Mackenzie in erster Linie richtet und dann, da sie sich ja doch mit Mackenzie identificiren, auf sie selbst zurückfällt. Begreiflich ist das Geschrei, welches die Deutschfreisinnigen anstimmen, allerdings, denn niemals hat eine politische Partei eine so traurige Rolle gespielt, als die, welche unter der glorreichen Führung des Herrn Eugen Richter steht. Diese Partei, welche sich immer als die des Volkes hingestellt hat, die keinen größeren Stolz kenne als die des Mannesmuthes vor Königsthronen, hat ein unerhörtes Denunciantenthum, einen unerhörten Byzantinismus in dem Augenblicke gezeitigt, da sie Oberwasser zu gewinnen glaubte, und zwar nicht etwa durch das Volk, sondern von oben her; sie ist bei den elendsten Hofintriguen im Bunde mit einer Camarilla ertappt worden, die man in heutiger Zeit kaum noch für möglich gehalten hätte.

Politische Tagesschau.

Als Ort der bevorstehenden Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem Zaren, die in der ersten Hälfte des Juli stattfinden soll, sind nach einander genannt worden Petersburg, Kiel und Kopenhagen. Falls sich unser Kaiser nach Petersburg begeben sollte, würde dies von Kiel ab zu Schiff erfolgen. An der Indienststellung der Kaiserlichen Yacht „Hohenzollern" ist in letzter Zeit eifrig gearbeitet worden. Die Indienststellung erfolgte gestern (Sonntag) mit Flaggenparade. Schon vor längerer Zeit ist der Beschluß gefaßt worden, daß sich unser Kaiser bald nach Uebersiedlung des Prinzen und der Prinzessin Heinrich nach Kiel zum Besuche seines Bruders dorthin begeben werde. Die Nachricht, daß die Zwei-Kaiser-Zusammenkunft in Kopenhagen erfolgen werde, stammt aus Kopenhagen selbst. Man hat dort selbstverständlich den Wunsch, daß die Entrevue dortselbst stattfinden möchte, schon im Interesse der nordischen Ausstellung.

Großfürst Wladimir von Rußland hat sich jüngst anläßlich eines Diners in Warschau, an dem der Generalgouverneur von Polen, Gurko, und mehrere Generale Theil nahmen, dahin geäußert, daß die Reichstags-Thronrede des deutschen Kaisers auf den Zaren den erfreulichsten Eindruck gemacht, dessen Sympathien für die preußische Königsfamilie bedeutend gesteigert und das Vertrauen auf die Erhaltung des Friedens befestigt habe, welchen Rußland nie muthwillig stören werde. — Aus der nächsten Umgebung des Zaren kommt die Mittheilung, daß es dem Einflusse des Fürsten Bismarck gelungen, die russische Politik dahin zu bestimmen, daß sie von einer Allianz mit Frankreich definitiv absieht, und daß demnächst weitere Beweise der jetzt besonders guten Beziehungen der beiden Mächte zu einander zu allgemeiner Kenntniß gelangen werden.

Die Aufnahme, welche dem General v. Pape in Petersburg zu Theil wurde, war eine auffällig ehrende. Der russische

---

Aus heiterem Himmel.

Erzählung von Oskar Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

So siegte der Verführer über sein Opfer. Welchen Zweck er dabei im Auge gehabt hatte, war für Edwin noch jetzt ein Räthsel. Die kleine Summe, welche der Knabe seiner Sparkasse entnommen, ging bald zu Ende, und Hunger und Sorgen begannen. Er hatte die beiden Letztern nie zuvor gekannt, sondern war durch die Liebe der Pflegemutter davor bewahrt geblieben. Der Irregeleitete kam der Verzweiflung nahe, besonders da Kempf seinem Versprechen, ihm zur Wiederaufnahme seiner Gymnasialstudien verhelfen zu wollen, nicht nachkam; dagegen sprach er jetzt zum Oeftern die Befürchtung aus, daß es ihm Amt und Stellung kosten könnte, wenn er seinen ihm gegebenen Urlaub überschritte und nicht nach Rechwitz zurückkehrte. Endlich aber brachte der Verführer doch gute Nachricht; in der Residenz verweilte der Besitzer eines größeren Dioramas; zur Belehrung des Publikums fand bei jeder Vorstellung ein Vortrag statt, welcher die Landschaftsbilder und deren Lichteffekte erklärte. Der Gehilfe, welcher diesen Vortrag gehalten, war plötzlich einer Krankheit erlegen und auf Verwendung Kempfs hin erhielt dessen junger Protegee nicht nur die vacante Stelle, sondern auch die Legitimationspapiere des Verstorbenen, nach welchen er sich fortan Edwin Romberg nannte. Nur auf diese Weise konnte er, nach Kempf's Versicherungen, vor den gerichtlichen Nachstellungen sicher sein. Dies war für Edwin Grund genug, die Stellung anzunehmen, obgleich dieselbe ihm nicht behagte. Sie lag weit ab von seinem Ideal, dereinst ein gelehrter Mann zu werden. Hätte er geahnt, daß dem Dioramenbesitzer insgeheim eine größere Summe ausgezahlt worden war, durch welche er die Verpflichtung übernahm, auf den neuen Gehilfen ein wachsames Auge zu haben und ihn nicht vor so und so vielen Jahren aus seinem Dienste zu entlassen, so würde Edwin vor einem neuen Fluchtversuch nicht zurückgeschreckt sein. Kempf malte ihm jedoch die Zukunft so rosig aus und wußte ihm so beredt die Annehmlichkeit des Reisens zu schildern, daß Edwin, dessen Phantasie nach Knabenart von fremden Völkern und Ländern erfüllt war, sich auf das Wanderleben freute; doch schon nach einigen Monaten sah er ein, daß er von Kempf betrogen worden und an den Dioramenbesitzer gewissermaßen verkauft worden war. Der Letztere behandelte ihn wie einen Gefangenen; nie durfte Edwin allein ausgehen, er wurde stets von seinem Peiniger oder dessen Ehefrau begleitet, auch besaß er keinen Willen mehr, sondern mußte blindlings gehorchen, der Entbehrungen gar nicht zu gedenken, die tagtäglich an ihn herantraten. Einige Jahre hatte er dies harte Loos zu tragen, bis es ihm schließlich doch gelang, seine Ketten zu zerbrechen und bei einer herumziehenden Schauspielergesellschaft ein bescheidenes Engagement zu finden. Er lebte mit vollem Eifer für seinen neuen Beruf und war fest entschlossen, seiner Pflegemutter unter die Augen zu treten und ihre Verzeihung zu erflehen, sobald das Geschick ihn in die Nähe der Heimath führen würde. Es verging noch manches Jahr, ehe dieser Wunsch sich verwirklichte; Edwin überragte die Schubert'sche Gesellschaft künstlerisch freilich um ein Bedeutendes, und er ließ sich nur deshalb zu der Annahme des kurzen Engagements bewegen, um, ohne Aufsehen zu erregen, die alte Heimath und die greise Pflegemutter wieder zu sehen.

Nun war es geschehen, aber ohne daß er sich zu erkennen gab. Nur der schurkische Kempf wußte, woran er mit ihm war, und da er die Heimtücke des Revierjägers aus Erfahrung kannte, so nahm er sich vor, schon in den nächsten Tagen das Häuschen in Buchshagen aufzusuchen, in welchem die Mutter wohnte.

Alle die bewegten Bilder aus trüber Vergangenheit waren nach der Entfernung Kempfs aus der Wirthsstube in Edwin's Seele aufgestiegen, mechanisch schritt er im Zimmer auf und ab, bis er sich plötzlich in dem angrenzenden Gemache befand, welches das Honoratiorenstübchen hieß. Es war klein und hatte nur ein Fenster. Edwin verweilte mit dem Kollegen Schwabel und dem Baron Eulenstett, der zur Zeit in Rechwitz anwesend war, sehr häufig in diesem Raume, und da die Stunde heranrückte, wo die Vorstellung im Theater zu Ende ging, so rief er die Wirthin herbei, sie ersuchend, die Hängelampe anzuzünden, während er selbst das Fenster öffnete, denn in dem Stübchen herrschte eine dumpfe Atmosphäre.

Das Parterregeschoß lag ziemlich hoch. Unter dem Fenster draußen standen zwei Männer in angelegentlichem Gespräche. Sie bemerkten den herausschauenden Edwin nicht, zumal der Austausch ihrer Gedanken ein stürmischer war. Aus dem Klange ihrer Stimmen erkannte der Schauspieler den Baron von Eulenstett und den Revierjäger Kempf. Gegen den Letzteren schien der adelige Herr sehr aufgehalten zu sein und überhäufte ihn mit zornigen Reden; Kempf erwiderte schüchtern, wies aber die Beschuldigung des Andern, daß er ein fauler Schlingel sei, auf den man sich schlechterdings nicht verlassen könne, beharrlich zurück. Das steigerte den Unwillen des Barons nur noch mehr und er schied mit dem Ultimatum von ihm, den Monatsgehalt sistiren zu wollen, sobald Kempf nicht innerhalb der nächsten Wochen den übernommenen Verpflichtungen nachkomme.

Edwin zog den Kopf aus dem Fenster zurück und schloß dasselbe. Frau Riecke hatte inzwischen die Hängelampen angezündet und sich in die Wirthsstube begeben. Der Heldenspieler lehnte nachdenklich an einem Stuhle. Es hatte ihn überrascht, daß Kempf im geheimen Solde Eulenstetts stand. Was konnte diese beiden, an Rang und Bildung so grundverschiedenen Männer zu einmüthigem Handeln vereinen? Den verwerflichen Charakter des Revierjägers kannte Edwin aus Erfahrung, während er dagegen den Baron als einen wissenschaftlich ge-

„Regierungs = Anzeiger“ schreibt: An dem Diner, welches am Donnerstag zu Ehren des Generals von Pape im Peterhof-Palaste gegeben wurde, nahmen sämmtliche Mitglieder der Kaiserlichen Familie, die Minister Giers, Wannowski, Geheimrath Blangali, mehrere hohe Hofchargen und Militärs Theil. Die Großfürsten waren in preußischer Uniform mit tiefen Trauerabzeichen, die Damen in schwarzen ausgeschnittenen Kleidern. Bei der Tafel saß General von Pape rechts von der Kaiserin, während die Großfürstin Sergius rechts vom Kaiser ihren Platz hatte. Nach aufgehobener Tafel hielten die Majestäten Cercle. General von Pape fuhr bei sämmtlichen in Petersburg und Umgebung wohnenden hohen Herrschaften vor und wurde auch von der Königin von Griechenland empfangen. Sonnabend gedachte derselbe die Heimreise anzutreten, nachdem Minister v. Giers bereits Freitag auf sein finnländisches Gut zurückgekehrt ist. Der Kaiser verlieh dem General von Pape den St. Andreas-Orden und den Alexander = Newski = Orden, sowie dem Adjutanten des Generals, Major Grafen Eulenburg, den St. Annenorden zweiter Klasse mit Brillanten.

In der österreichischen und ungarischen Presse hat die Ankündigung eines Besuches des deutschen Kaisers in Oesterreich freudige Aufnahme gefunden. Man hofft, daß die unter weiland Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm obgewaltete Gepflogenheit einer alljährlichen österreichisch-deutschen Monarchen-Zusammenkunft, zu welcher seit langen Jahren die jährliche Reise Kaiser Wilhelms I. nach Gastein Veranlassung gegeben, auch den Gewohnheiten Kaiser Wilhelms II. entsprechen dürfte, da auch dieser als Prinz sich alljährlich zu den Hofjagden des Kaisers Franz Josef eingefunden hat.

In Frankreich giebt es wieder eine partielle Ministerkrisis. Der Maire von Carcassonne war wegen Wahlfälschungen zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden. Er weigerte sich, die Strafe anzutreten und wurde deshalb vom Substituten verhaftet. Die Folge davon war, daß der Substitut abgesetzt wurde. Diese Absetzung war der Gegenstand einer Interpellation im Senat und letzterer beschloß einstimmig, sein Bedauern über die Maßregelung eines gerichtlichen Beamten auszusprechen, der das Gesetz habe ausführen lassen. Infolge dieses Beschlusses will der Justizminister demissioniren, und es wird ihm wohl nichts anderes übrig bleiben, da die französische Deputirtenkammer, die sich heute mit der Affaire beschäftigen wird, voraussichtlich zu derselben Stellungnahme kommen wird wie der Senat.

Das englische Oberhaus nahm den Antrag Wemyß an, welcher die Vorschläge der Regierung für die Landesvertheidigung billigt, sowie weitere Maßregeln zur genügenden Sicherung des Reiches und zur Erweckung des gerechten Vertrauens des Landes erwartet. Salisbury acceptirte den Antrag, sowie das darin ausgedrückte Vertrauen. Im Laufe der Debatte widerlegte Salisbury die Ausführungen Wolseley's, daß zur Beförderung einer völlig equipirten Armee von hunderttausend Mann nur Dampfer von 170 000 Tonnen nothwendig seien und wünschte, daß Wolseley seine große amtliche Kenntniß eher zur Berathung der Regierung als zu deren Kritik verwenden möge.

Die Londoner Meldung, daß die russische Regierung zur Regelung der bulgarischen Frage neue Vorschläge gemacht habe, wonach Rußland auf der Entfernung des Koburgers ferner nicht bestände, dagegen auf der Forderung, daß ein russischer General bulgarischer Kriegsminister sein solle, entbehrt noch einer autoritativen Bestätigung. Jedenfalls bedarf sie auch noch einer Ergänzung und zwar gerade in einem sehr wesentlichen Punkte. Die bulgarischen Wirren sind durch den Staatsstreich von Philippopel hervorgerufen worden. In den russischen Vorschlägen wird die ostrumelische Frage sicherlich berücksichtigt sein.

England scheint zu energischen Maßregeln gegen die aufständischen Zulus entschlossen zu sein. Die disponiblen Truppen von Port Natal haben Befehl erhalten, sich marschbereit zu halten, um ins Zululand einzurücken. Außerdem geht ein Bataillon von Capstadt ab.

Prinz Ferdinand von Koburg hat das Urtheil gegen den Major Popoff bestätigt. Die Degradation Popoffs erfolgte in dessen Zelle. Infolge der Degradirung Popoffs hat sich unter den bulgarischen Offizieren eine verdächtige Bewegung gezeigt und es haben infolge dessen mehrere Verhaftungen stattgefunden.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Juni 1888.

— Se. Majestät der Kaiser empfing Freitag früh die Professoren Dr. von Bergmann und Gerhardt und nahm zahlreiche militärische Meldungen entgegen. Demnächst hörte Se. Majestät der Kaiser von 11 Uhr bis 12½ Uhr den Vortrag des Wirkl. Geheimen Rathes Frhrn. von Wilmowski, des Oberstallmeisters von Rauch, sowie um 12¾ Uhr den des Kapitäns Hollmann über die Neuuniformirung der Marine. Nachmittags hatten das Präsidium des Herrenhauses und das Präsidium des Hauses der Abgeordneten die Ehre des Empfanges. Um 2 Uhr nahmen die Majestäten das Diner mit Ihren Königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich ein. Nach der Tafel hatte Se. Majestät der Kaiser eine etwa einstündige Konferenz mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck. Nachmittags um halb 5 Uhr unternahm Se. Majestät der Kaiser mit Ihren Königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich eine Segelparthie, von welcher die Herrschaften gegen 8 Uhr zurückkehrten. — Am gestrigen Morgen arbeitete Se. Majestät der Kaiser etwa eine Stunde mit dem Geheimen Regierungs = Rath von Brandenstein. Um 1 Uhr ertheilte Se. Majestät der Kaiser einer Deputation der städtischen Behörden von Potsdam Audienz. Nachmittags stattete Allerhöchstderselbe Ihrer Maj. der Kaiserin-Mutter einen Besuch ab. Heute Vormittag begaben sich die Majestäten gemeinschaftlich vom Marmor = Palais nach der Friedenskirche, wo Allerhöchstdieselben in stiller Andacht verweilten. Später nahm Se. Majestät Vorträge und militärische Meldungen entgegen.

— Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Heinrich hatten sich im Laufe des gestrigen Vormittags von Ihrer Majestät der Kaiserin = Mutter und den Mitgliedern der Königlichen Familie verabschiedet und sich am Nachmittage zu den Kaiserlichen Majestäten nach dem Marmor-Palais begeben. Abends fuhren Höchstdieselben zu Wagen nach Spandau, von wo aus die Abreise nach Kiel erfolgte.

— Die Abreise der Kaiserin-Wittwe Victoria von Potsdam wird vor Anfang August nicht erfolgen Die hohe Frau begiebt sich zunächst nach dem Westen; doch ist eine definitive Wahl des Ortes noch nicht getroffen.

— Das Präsidium des Abgeordnetenhauses wurde gestern um 2¼ Uhr Nachmittags vom Kaiserpaar gemeinschaftlich empfangen. Der Präsident überreichte die Adresse des Abgeordnetenhauses mit einigen Worten. Se. Majestät nahm gnädigst die Adresse entgegen und dankte für den einstimmigen Beschluß. Die Majestäten unterhielten sich dann leutseligst mit den Mitgliedern des Präsidiums. Der Kaiser berührte vor Allem die Ueberschwemmungen und drückte seine Theilnahme mit dem Leid der Betroffenen aus. Er habe theilweise selbst das Elend gesehen und hoffe, mit Staats- und privater Hilfe werde der Noth gesteuert werden. Nach huldvoller Entlassung begab sich das Präsidium nach Friedrichskron, um der Kaiserin-Wittwe Victoria das Beileid der Abgeordneten an dem Heimgang des Kaisers auszudrücken. Die Kaiserin war tiefbewegt und dankte gerührt.

— Eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten Berlins mit Oberbürgermeister von Forckenbeck an der Spitze hat sich heute (Sonnabend) nach Potsdam begeben, um der Kaiserin-Wittwe Victoria die von beiden städtischen Körperschaften beschlossene Adresse zu überreichen.

— Aus Suhl wird dem „Berl. Tagebl.“ ein dort mit Bestimmtheit auftretendes Gerücht signalisirt, wonach die vier Söhne unseres Kaiserpaares im Juli nach Oberhof zu längerem Aufenthalt kommen würden. Die jetzt bewirkte Instandsetzung des Jagdschlosses des Herzogs von Gotha wird als eine Bestätigung dieses Gerüchts erachtet.

— Gestern Nachmittag 2½ Uhr fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten, Reichskanzlers Fürsten von Bismarck, eine Sitzung des Staatsministeriums statt.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck wird bereits morgen früh (Sonntag) in Friedrichsruh erwartet.

— Das „Militär = Wochenblatt“ meldet, daß Graf von Lehndorff, General der Kavallerie und Generaladjutant, und Fürst Radziwill, General der Infanterie und Generaladjutant, der nachgesuchte Abschied unter Stellung zur Disposition mit Pension bewilligt ist; dieselben treten gleichzeitig in die Kategorie der nicht dienstthuenden Generaladjutanten des Kaisers über.

— Der „Staatsanzeiger“ theilt amtlich mit, daß Oberst-Kämmerer Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode seinem Gesuche entsprechend von der Verwaltung des Ministeriums des Königl. Hauses entbunden und Regierungspräsident von Wedell zu Magdeburg (der Präsident des Reichstags) zum Minister des Königlichen Hauses ernannt worden ist.

— Der Minister für Landwirthschaft hat die Regierungspräsidenten ersucht, die Forstschutzbeamten in geeigneter Weise auf den Abschuß der Wanderfalken, Habichte und Baumfalken besonders hinweisen zu lassen, und dieselben zu einer vermehrten Thätigkeit hierbei anzuregen. Zur Bewilligung von Schußprämien steht dem Minister für das laufende Jahr ein höherer Betrag zur Verfügung. Die genannten Raubvögel sind besonders den Brieftauben gefährlich und ist speziell bei der Flugtour Glogau-Berlin ein größeres Auftreten dieser Raubvögel zu beklagen gewesen.

— Den „Hamburger Nachrichten“ wird unter gestrigem Datum aus Berlin gemeldet: General v. Caprivi hat die Entlassung als Chef der Admiralität erhalten und ist zugleich zum Kommandeur des 9. Armeecorps ernannt worden. — Als Nachfolger des Chefs der Admiralität wird mehrfach, so in der „Voss. Ztg.“, der Chef der Marinestation der Nordsee, Vice-Admiral Graf v. Monts, bezeichnet. Für den Fall einer Trennung der Marine-Verwaltung von dem Oberbefehl über die Marine sollte Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich mit dem letzteren betraut werden. Damit würde die Organisation der Marine wieder hergestellt, wie solche zur Zeit des Prinzen Adalbert bestand.

— Nach dem „Armeeverordnungsblatt“ hat der Kaiser genehmigt, daß auch die Generalität, die Offiziere des Kriegsministeriums und die Adjutantur des Generalstabes im Dienst zu Pferde hohe Stiefel tragen dürfen, jedoch nicht bei großen Paraden; berittene Offiziere der Fußtruppen haben auch bei großen Paraden hohe Stiefel anzulegen.

— In allen Schulen Berlins wurden heute (Sonnabend) für den heimgegangenen Kaiser Friedrich erhebende Gedächtnißfeiern abgehalten.

— Nach der „Post“ hat der Erzpriester Dr. Jahnel auf die ihm angetragene Stelle des Probstes von St. Hedwig aus gesundheitlichen Rücksichten Verzicht geleistet.

— Die „Nat.-Lib. Korr.“ schreibt: „Die durch deutsch-freisinnige Blätter verbreitete Mittheilung, daß die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses hinsichtlich der Erneuerung des Wahlkartells mit den Konservativen bereits Beschlüsse gefaßt habe, ist unrichtig. Die Fraktion hat sich bisher lediglich auf eine Besprechung über die bei den Wahlen zu befolgende Taktik beschränkt.“

Kiel, 30. Juni. Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Heinrich sind 10 Uhr 38 Minuten hier eingetroffen und am Bahnhofe von der Generalität, den Admiralen und dem Oberpräsidenten empfangen worden. Daselbst hatten auch die Spitzen der Civil = Behörden, sowie das gesammte Offizierkorps der Garnison und Marine Aufstellung genommen. Nach huldvoller Begrüßung der zum Empfange Erschienenen fuhr das hohe Paar durch die festlich geschmückte Stadt zum Schlosse und von da nach Bellevue. Auf dem ganzen Wege bildeten Korporationen, Innungen, die Studentenschaft, sowie sämmtliche Schulen Spalier. Die ganze Bevölkerung begrüßte das hohe Paar auf das Herzlichste.

Ausland.

Wien, 1. Juli. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein Kaiserliches Handschreiben an den Botschafter in London Grafen Karoly, in welchem der Kaiser unter den Ausdrücken des wärmsten Dankes und der Anerkennung für die ausgezeichneten Dienste des Botschafters die von demselben erbetene Versetzung in den Ruhestand genehmigt und ihm das Großkreuz des St. Stephan-Ordens verleiht.

Luzern, 30. Juni. Der Historiker Segesser, der Führer der katholischen Konservativen, ist gestorben.

Haag, 30. Juni. Der Graf von Paris kommt nach Beendigung der Emser Kur abermals nach Dordrecht, um eine royalistische Versammlung abzuhalten.

Paris, 1. Juli. Die Bildung der Budgetkommission wird von den Zeitungen als eine schwere Niederlage für die Regierung bezeichnet. Viele Blätter wollen voraussehen, daß das erneute offensive Auftreten der von der Rechten unterstützten Opportunisten in kürzerer oder längerer Zeit eine Ministerkrisis herbeiführen werde. — Der „Figaro“ erklärt sich für ermächtigt, die Nachricht von der angeblich bevorstehenden Vermählung des Herzogs von Aumale als unbegründet zu bezeichnen.

Rom, 30. Juni. Wie es heißt, bereitet der Papst eine Bulle vor, welche die früheren Privilegien des Malteser-Ordens bestätigt, den Orden aber in einer den gegenwärtigen Zeitverhältnissen entsprechenden Weise reorganisirt.

London, 30. Juni. In der heutigen Deputirtenwahl für die Insel Thanet wurde Lowther (Conservativer) mit 3547 Stimmen gewählt; Huguessen (Gladstonianer) erhielt 2889 Stimmen.

Kopenhagen, 30. Juni. Der König beabsichtigt im August nach Wiesbaden abzureisen. Ein Besuch des Kaisers von Rußland ist für diesen Sommer nicht in Aussicht genommen. Der König und die Königin von Sachsen treffen am 6. k. Mts. hier ein.

Athen, 30. Juni. Nachrichten aus Monastir zufolge verhafteten die türkischen Behörden vier Personen, darunter einen rumänischen Lehrer, welcher dem griechischen Consul Panourias zugeschriebene Documente gefälscht haben soll.

New-York, 30. Juni. Alle westlichen Eisenwerke, soweit sie Mitglieder der Gewerksvereine als Arbeiter beschäftigen, schließen heute wegen der Weigerung der Arbeiter, die Lohnsätze der Fabrikanten anzunehmen. Von dieser Maßregel werden etwa hunderttausend Arbeiter betroffen.

Provinzial-Nachrichten.

Gollub, 28. Juni. (Verschiedenes). Die der Kreiskommunalkasse zu Strasburg gehörige hiesige Handelsmühle, welche seit 2 Jahren Herr Mühlenbesitzer Lewin zu Mühle Lissewo in Pacht gehabt hat, ist jetzt von letzterem gekauft worden. — Das Gut Szychowo bei Schönsee ist in den Besitz des Oekonomen Herrn Heyne übergegangen. — Zu den preußischen Pferdemärkten werden von den Pferdehändlern viele edle Thiere aus Rußland hier über die Grenze gebracht. Vor einigen Tagen passirten auch wieder 20 Pferde unsere Zollkammer. Der Besitzer der Pferde versuchte ein Pferd als Fohlen, welche zollfrei sind, durchzubringen, mußte dies aber theuer büßen, denn das wachsame Auge des Zollbeamten ent-

---

bildeten Kavalier verehrte und schätzte, dessen Noblesse zuweilen freilich an Verschwendung grenzte. Der junge Schauspieler hatte die Bekanntschaft Eulenstetts in dem an der belgischen Grenze gelegenen Städtchen Burtscheid gemacht, und zwar nach Beendigung einer Theatervorstellung. Der Baron zeigte sich über Edwins schauspielerisches Talent entzückt und bedauerte nur, daß der begabte Mime nicht der französischen Sprache mächtig war, sonst würden ihm bedeutende künstlerische Erfolge in Belgien und in Frankreich sicher gewesen sein. Eulenstett ging, nachdem ihm Edwin seine Lebensschicksale offen mitgetheilt, in seinem Enthusiasmus so weit, dem jungen Schauspieler die zu einem längeren Aufenthalte nöthigen Mittel anzubieten; indessen lehnte Edwin dies dankend ab, da sein Herz all zu sehr an der deutschen Heimath hing und er nicht nach fremden Ländern verlangte. Später war er dem Baron noch einmal in Aachen begegnet, Eulenstetts Bewunderung für sein Talent hatte nicht abgenommen. Als er von dem Schauspieler erfuhr, daß derselbe Alles aufbieten werde, um endlich einmal sein Heimathsdörfchen wieder zu sehen, machte ihm Eulenstett die überraschende Mittheilung, daß er unweit von Buchshagen, in der Residenz, seinen Wohnsitz habe, öfters nach Rechwitz komme und ihm daselbst zu begegnen hoffe. Dies war denn vor wenigen Tagen auch wirklich geschehen und allabendlich verbrachte der Baron einige Stunden in Edwins und Schwabels Gesellschaft.

Wenn der Heldenspieler an dem Charakter des Barons etwas auszusetzen hatte, so war es dessen Hang zum Spiel. Er brach oft inmitten eines interessanten Gesprächsthemas ab und verlangte nach Karten, was für den sparsamen Schwabel und den mittellosen Edwin um so fataler war, als Eulenstett nur mit hohen Einsätzen zu spielen pflegte, wodurch das Ganze den Anstrich des Hazards erhielt.

Der Baron trat jetzt in das Honoratiorenzimmer, Edwin, der noch immer das vor dem Fenster erlauschte Gespräch nicht vergessen konnte, schrak bei seinem Anblick leicht zusammen. Nach dem zornigen Klang der Stimme zu schließen, die der Heldenspieler kurz zuvor vernommen, mußten die Mienen des Ankömmlings noch erregt sein; wider Erwarten verkündeten seine Gesichtszüge die größte Ruhe und in fröhlichem Tone rief er, auf die Schwarzwälderuhr deutend, Edwin zu:

„Bin ich nicht ein Muster von Pünktlichkeit?“ Beim Nähertreten wechselte er jedoch den Ausdruck der Stimme, erfaßte die Hand des jungen Mannes und sagte theilnehmend: „Sie sehen bleich aus, — ist Ihnen nicht wohl?“

Edwin schüttelte lächelnd den Kopf und erwiderte: „Verstimmungen, die vorübergehen.“

In der Wirthsstube begann es lebhaft zu werden; ein untrügliches Zeichen, daß die Theatervorstellung zu Ende war. Man scherzte und lachte, und oft ward der Name Schwabel beifällig genannt; als der Komiker endlich selbst erschien, sah er sich von den Gästen jubelnd empfangen, und von allen Seiten streckten sich ihm Biergläser entgegen, so daß es ihm Mühe kostete, den Eingang zum Honoratiorenstübchen zu gewinnen.

„Seht, da kommt er preisgekrönt!“ intonirte Eulenstett, dem sich am Tisch niederlassenden Komiker die Hand reichend.

„Danke für die Huldigung,“ antwortete der Letztere, „mir ist allerdings sehr majestätisch zu Muthe. Denkt Euch, Romberg das Publikum hat mich heute ein volles Dutzend mal herausgerufen. Ich fange an, vor mir Hochachtung zu bekommen. Schade, daß es hier keinen regierenden Fürsten giebt, er würde mich, nach meinen heutigen Erfolgen, sicherlich für sein Hoftheater engagirt haben.“

„Oben im Schloß,“ bemerkte Eulenstett, „existirt eine Bühne mit ganz reizender Ausstattung. Es gab eine Zeit, wo das Komödienspielen dort an der Tagesordnung war. Die Darsteller ernteten große Ehren —“

„Aber keine Gage,“ schalt Schwabel trocken ein.

(Fortsetzung folgt.)

deckte den Betrug, und das Pferd wurde einige Tage später hier meistbietend verkauft. — Die lang anhaltende Hitze befördert wohl sehr die Heuernte, die Saaten aber und die sonstigen Früchte bedürfen schon sehr eines warmen Regens. Heu und Klee ist hier fast überall gemäht, doch bleiben die Erträge beider Futtersorten sehr hinter denen des Vorjahres zurück. Frische Kartoffeln, Mohrrüben, Schoten und sonstiges Gemüse wird seit einigen Tagen bereits zu Markte gebracht. (Ges.)

Schwetz, 29. Juni. (Besitzwechsel.) Die Herrschaft Sternbach hiesigen Kreises ist aus dem Besitz des Herzogs von Dino in den eines Herrn v. Westerhagen in Berlin übergegangen.

Schwetz, 29. Juni. (Hebeammen-Jubiläum.) Morgen begeht die Hebeamme Frau Barth in noch voller Frische und Rüstigkeit das Fest ihrer fünfzigjährigen Wirksamkeit in unserer Stadt. Mehr denn 5000 Kinder haben in ihren Armen das Licht der Welt erblickt.

Aus dem Kreise Kulm, 29. Juni. (Bienenzucht.) Dem Anscheine nach werden die Bienenwirthe in diesem Sommer für ihre Arbeit gut belohnt werden. Die Anzahl der Völker hat sich durch die jungen Schwärme um das Doppelte vergrößert. Die kleinen Arbeiter fliegen emsig von Blume zu Blume, um die süße Honigspeise zu sammeln, und ihre Kameraden sind beim Bauen der Honigbehälter beschäftigt. Ihre künstliche Arbeit wird aber leider bald von dem alten Bienenvater zerstört, denn im Herbst schwefelt er die schwersten Stöcke ab, um durch Auspressen der Waben den Honig zu erhalten. Diese alte Methode ist leider noch aus Sparsamkeitsrücksichten sehr verbreitet. Holzkasten mit beweglichen Waben und Schleudermaschinen sind wenig in Gebrauch. Obgleich durch Vereine und Ausstellungen Vieles gethan wird, könnte man noch Größeres erreichen, wenn man den kleinen Landwirth durch den Augenschein überzeugen könnte, daß er durch eine rationelle Zucht den Ertrag seiner Völker bei derselben Arbeit um das Doppelte vermehren könnte. (Ges.)

Fordon, 29. Juni. (Selbstmord.) In der Nacht zu Montag erhängte sich hier die Wittwe des verstorbenen Arbeiters Domke, welche seit langer Zeit an Krebs litt und in sehr gedrückten Verhältnissen lebte. Sonntag Abend verabschiedete sie sich weinend von ihren Angehörigen mit dem Bemerken, daß sie in der Nacht sterben werde. Als die Kinder des Morgens erwachten, fanden sie die Mutter erhängt. — Der „Krebs" gehört offenbar zu den Krankheiten, welche am meisten geeignet sind, einen starken Druck auf das Gemüthsleben auszuüben und die Freude am Leben zu dämpfen. Hoffentlich wird es der Wissenschaft bald gelingen, auch gegen dies unheilvolle Uebel ein Mittel zu finden. (O. Pr.)

):(**Krojanke**, 30. Juni. (Gedächtnißfeier.) Heute Vormittag um 10 Uhr fand auch in unserem Orte eine Gedächtnißfeier für den hochseligen Kaiser Friedrich III. statt. Durch Absingung zweier Strophen aus dem Liede „Was Gott thut, das ist wohlgethan" wurde die Feier eröffnet, worauf passende Deklamationen der Schüler folgten. Nachdem nun noch das Lieblingslied Sr. Majestät des Kaisers Friedrich „Wenn der Herr ein Kreuze schickt" von den Schülern der Oberklasse gesungen worden war, hielt der Rektor Pagio die Festrede. Des unendlich tragischen Geschickes und des unersetzlichen Verlustes gedenkend, wies derselbe in recht herzlichen Worten darauf hin, wie der Dahingeschiedene, ein echter Sohn des großen Kaisers Wilhelm, von dem hohen Pflichtgefühl der Hohenzollern durchdrungen, nicht bloß ein unvergleichlicher Kriegsheld, sondern auch in eben dem Maße ein Friedensheld war, indem er mit Königlichen Gedanken an die hohe Aufgabe herantrat, Deutschland zu einem Horte des Friedens zu machen. Nachdem noch die letzte Strophe des Anfangsliedes gesungen worden, war die Feier zu Ende.

Schöneck, 28. Juni. (Eisenbahnfrevel.) Als heute Morgen der Eisenbahnzug den Ueberweg nach Jungfernberg passirte, stieß die Maschine mit voller Kraft auf einen harten Gegenstand und erlitt einige Beschädigungen. Es stellte sich heraus, daß ein 160 Pfund schwerer Prellstein von ruchloser Hand quer über die Schienen gelegt worden war.

Marienburg, 29. Juni. (Verschiedenes). Der Fangdamm an der Bruchstelle bei Jonasdorf ist nunmehr vollständig mit Muttererde belegt und mit Grassamen versehen. Am Dammbruch selbst wird fleißig gearbeitet und ist das Schließen des Bruches soweit gediehen, daß auf $^1/_3$ der ganzen Strecke die aufgeschütteten Erdmassen bis zum Wasserspiegel reichen. Anfang künftiger Woche wird die vom Galgenberg nach der Bruchstelle führende Feldbahn in Betrieb gesetzt. Alsdann hofft man den Transport der Erdmassen nach der Bruchstelle bedeutend forciren und den bisher geübten durch den niedrigen Wasserstand der Nogat aber sehr beeinträchtigten Transport per Kähne wesentlich unterstützen zu können. — Der 8. Hauptgewinn der Marienburger Pferdelotterie (ein Rappwallach), welcher auf die Loos-Nummer 7975 gefallen ist, wartet noch immer auf seinen Gewinner. Am 12. Juli läuft der Abholungstermin ab und wird dann das Pferd zum Besten wohlthätiger Anstalten versteigert. — In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, für die geheimen Sitzungen auch ein geheimes Protokollbuch einzuführen und dieses dem Bürgermeister in Verwahrung zu geben. Es soll dadurch verhindert werden, daß Berichte über die geheimen Sitzungen in die Zeitungen gelangen.

Soldau, 30. Juni. (Vom Blitz erschlagen). Bei dem heutigen schweren Gewitter wurde vor dem Offizier-Kasino der Fleischerlehrling Rudolph Niedanowski vom Blitze erschlagen. Er war mit seinem Meister über Land gewesen und als der Gewitterregen sie auf ihrer Heimreise überraschte, stieg der Meister vom Wagen und fuhr unter einen Baum, um sich vor dem herabströmenden Regen zu schützen. Sie hatten hier kaum eine Minute gestanden, als der Blitz niederfuhr. Der Lehrling wurde vom Wagen geschleudert und der Meister wie das Pferd fielen betäubt zu Boden. Dies wurde von Offizieren und Soldaten bemerkt. Dieselben eilten sofort herbei und stellten Belebungsversuche an, die bei dem Lehrburschen leider erfolglos blieben. Auch der sofort herbeigeholte Arzt konnte nur den Tod des Lehrlings feststellen. Das Pferd erholte sich bald; der Meister aber mußte zu Bett gebracht werden; es läßt sich aber mit Bestimmtheit vorhersagen, daß derselbe am Leben erhalten bleibt.

Aus Ostpreußen, 26. Juni. (Vaterländischer Frauen-Verein. Distanceritt). Der unter der Leitung der Gräfin von Mirbach-Sorquitten stehende Vaterländische Frauenverein des Kreises Sensburg hat sich seit mehreren Jahren um die Förderung der Korbflechterei und die Hebung der Weidenkultur sehr verdient gemacht. In der Korbflechterei, insbesondere der Herstellung von Rohrgeflechten zu Gypsdecken findet die ärmere Bevölkerung eines großen Theils des Kreises und der benachbarten Gegenden einen lohnenden Verdienst. Die gemeinnützigen Bestrebungen des Vereins werden Seitens der Minister für Landwirthschaft sowie für Handel und Gewerbe durch namhafte Beihülfen unterstützt. Die Behörde empfiehlt nun die Förderung jener Bestrebungen in der Weise, daß bei öffentlichen Bauten die zur Herstellung von Gypsdecken erforderlichen Rohrgeflechte aus den Beständen des Frauenvereins zu Sorquitten entnommen werden. Die Güte der Rohrgeflechte ist eine ganz vorzügliche, der Preis beträgt 14 Pf. für das Quadratmeter, die Verwaltung ist jedoch bereit, bei Abnahme größerer Posten den Preis auf 12 Pf. zu ermäßigen. — Dieser Tage unternahm ein Reserveoffizier die Reise von Insterburg nach Bremen, die er ausschließlich zu Pferde zurücklegen will. In 18 Tagen gedenkt er sein Ziel zu erreichen.

Aus Littauen, 28. Juni. (Brände.) Mit dem Eintritt der wärmeren Jahreszeit haben sich in verschiedenen Gegenden Littauens die Brände in Schrecken erregender Weise gemehrt, und es sind außer bedeutendem Verlust an lebendem und todtem Inventar in einigen Fällen auch Menschenleben zu beklagen, wie zu Kugehlen im Stallupöner Kreise, wo drei Menschen, zu Trakys bei Pelleningken, wo der Besitzer selbst in den Flammen umkam.

Eydtkuhnen, 27. Juni. (Konfiszirt.) Hier sind jetzt wie in Insterburg beim Bahnhofsbuchhandel die Eckstein'schen humoristischen Sachen wegen unzüchtigen Inhalts polizeilich mit Beschlag belegt worden.

Tilsit, 29. Juni. (Gefährlicher Verbrecher.) Der Besitzer Jons Ensekat von Kreiwöhnen war vor mehreren Jahren vom hiesigen Schwurgericht wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Nachdem er jetzt seine Strafzeit abgebüßt, kehrte er in seine Heimath zurück und begab sich zu seiner Ehefrau, welche sich von dem Zuchthäusler hatte scheiden lassen. Als die Ehefrau die Aufforderung des Mannes, ihn wieder aufzunehmen und das eheliche Leben mit ihm fortzusetzen, verweigerte, zog derselbe ein verborgen gehaltenes Stemmeisen hervor und verletzte die arme Frau durch sechs erhebliche Stiche an den Armen und der Brust sehr schwer. Alsdann versetzte sich der Unhold mehrere Stiche in den Unterleib, um sich so der richterlichen Strafe durch Selbstmord zu entziehen. Die Verletzungen waren jedoch nicht sehr erheblich; der Verbrecher wurde verhaftet und wieder in sicheres Gewahrsam gebracht. Die Frau wurde in die hiesige Heilanstalt überführt.

Tilsit, 30. Juni. (Zum Schenkendorf-Denkmal.) In der letzten Sitzung des Komitees zur Errichtung eines Denkmals für Max von Schenkendorf wurde beschlossen, zum Sockel des Denkmals rothen, schwedischen Granit zu nehmen. Der vorliegende Kostenanschlag belief sich auf 5700 Mk. Vor der festen Zusage sollen jedoch noch mehrere Besprechungen mit den Inhabern der Granitschleiferei in Berlin stattfinden, damit die Aufstellung der 500 Centner wiegenden Granitmasse genau geregelt werde. Allerdings fehlen noch immer einige Tausend Mark, doch hofft das Komitee dieselben durch Aufführungen u. s. w. zusammenzubringen und somit ein der Stadt und dem Kreise zu gleicher Ehre gereichendes Denkmal im nächsten Jahre aufzustellen.

Inowrazlaw, 30. Juni. (Auszeichnung.) Dem praktischen Arzt Herrn Dr. Forner hierselbst ist, wie wir hören, der Charakter als Sanitätsrath verliehen worden. (Kuj. B.)

* **Inowrazlaw**, 30. Juni. (Kujawischer Bienenzüchter-Verein.) Sonntag den 8. Juli, Nachmittags präc. 3 Uhr, hält der Kujawische Bienenzüchter-Verein hierselbst unter Vorsitz des Herrn Dr. Aßmuß seine ordentliche Monatssitzung in Daniels Hotel ab. Tagesordnung: 1) Anmeldung neuer Mitglieder. 2) Mittheilungen. 3) Revision der Statuten. 4) Vortrag des Herrn Lehrers Braun-Minutsdorf: „Ueber Honigpflanzen". 5) Fragekasten. Um recht zahlreichen Besuch wird ersucht, auch sind Gäste, von Mitgliedern eingeführt, willkommen.

Lokales.

Thorn, 2. Juli 1888.

— (Vaterländischer Frauen-Verein). Vom 5. bis 29. Juni d. J. sind Unterstützungen gegeben: an 33 Empfänger 108,50 M. baar; 40 Rationen Lebensmittel im Werthe von 20,40 M.; Kleidungsstücke an 22 Personen; 13 Familien erhielten abwechselnd in 87 Häusern täglich Mittagstisch. Die Vereinspflegerin machte 281 Armen- und Armen-Kranken-Besuche. Derselben gingen an außerordentlichen Zuwendungen zu: 52 M. baar von 8 Gebern; Kleidungsstücke von 12 Gebern; 2 Flaschen Wein.

— (Ersatz-Wahl.) Als Kreistagsabgeordneter ist an Stelle des Herrn Oberbürgermeisters Wisselinck am Sonnabend von den Mitgliedern des Magistrats und den Stadtverordneten Herr Landgerichtsrath a. D. und Stadtrath Rudies gewählt worden; von 19 abgegebenen Stimmen erhielt der Gewählte 18.

— (Gauturnfest.) Wegen der eingetretenen Landestrauer wird das diesjährige Gauturnfest des Ober-Weichselgaues erst am 12. August in Graudenz stattfinden. Wie die „N. W. M." erfahren, wird die zu demselben gebildete Musterriege aus Graudenzer und Marienwerderer Turnern bestehen.

— (Vergnügungsfahrt.) Mit dem Dampfer „Bromberg" langten gestern hierselbst gegen 12 Uhr Mittags ca. 200 Gäste aus Bromberg an; dieselben hatten die Fahrt von dort um 6½ Uhr angetreten. Eine Musikkapelle war — wohl der Landestrauer wegen — nicht an Bord; trotzdem nahm die Fahrt einen recht fröhlichen Verlauf. In Thorn angekommen, zerstreuten sich die Fahrlustigen sofort nach allen Gegenden, um sich von der eben durchgemachten Anstrengung zu restauriren und dann die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt in Augenschein zu nehmen. Erst als die Sonne sich stark dem Niedergange neigte, traten unsere Gäste die Heimreise an.

— (Ernteaussichten.) Die Ernteaussichten haben sich infolge der Regengüsse der letzten Wochen bedeutend gebessert, so daß wenigstens eine mittelmäßige Ernte in Aussicht steht; die Sommerung steht fast durchweg gut, bis vielleicht auf Hafer; auch die Hackfrüchte haben sich bedeutend erholt, Rüben stehen zum Theil ausgezeichnet und haben ein frisches, üppiges Aussehen. Roggen hat gut angesetzt und verspricht eine mehr als mittelmäßige Ernte, die Aehren sind lang und voll. Eine alte Bauernregel sagt: „Peter Purzel (Peter Paul) bricht dem Korn die Wurzel" und so fängt der Roggen auf Sandländereien bereits an zu reifen; in ca. 14 Tagen dürfte mit dem Schneiden angefangen werden können. Durch die Ungunst der Witterung hat zumeist der Weizen gelitten; der strenge, schnee- und wasserreiche Winter verursachte Ausfaulen und Erfrieren der Pflanzen, die im Frühjahr lang anhaltende Dürre verhinderte ein lebhaftes Wachsthum. So ist das Stroh kurz geblieben, der Körnerertrag wird dagegen voraussichtlich ein recht ergiebiger sein. Fruchtbares warmes, feuchtes Wetter ist noch immer erwünscht, der seit heute Mittag eingetretene durchdringende Regen wird daher für den sorgenden Landmann unbezahlbar sein. Die Heuernte hat allgemein begonnen; Klee war meist üppig, Wiesenheu läßt dagegen manches zu wünschen übrig..

— (Zehn Regeln für Badende). 1. Bei heftigen Gemüthsbewegungen bade nicht! — 2. Bei plötzlich eintretendem Unwohlsein oder dauerndem Uebelbefinden bade nicht! — 3. Nach durchwachten Nächten und übermäßigen Anstrengungen bade nicht, bevor Du nicht einige Stunden geruht! — 4. Nach reichlichem Genuß von Speisen und besonders geistigen Getränken bade nicht! — 5. Den Weg zur Badeanstalt lege in mäßigem Tempo zurück! — 6. Bei Ankunft erkundige Dich nach der Tiefe und nach der Strömung des Wassers. — 7. Entkleide Dich langsam, gehe dann aber sofort in das Wasser! — 8. Springe mit dem Kopfe voran in das Wasser, oder tauche wenigstens schnell unter, wenn Du das Erstere nicht kannst oder magst! — 9. Bleibe nicht zu lange im Wasser, zumal wenn Du nicht sehr kräftig bist! — 10. Nach dem Bade reibe den Körper zur Beförderung des Blutumlaufs, kleide Dich rasch an und mache Dir eine mäßige Bewegung! Baden und Schwimmen ist nicht nur bei heißem, sondern auch bei kühlem Wetter nützlich und heilsam für Körper und Geist.

— (Gegen die Fremdwörter). In einem Schreiben des Präsidenten des Reichsversicherungsamts an den Verband der deutschen Berufsgenossenschaften wird dem letzteren empfohlen, die in Aussicht genommenen Verhandlungen mit dem deutschen Aerztetag auch auf die Form der ärztlichen Zeugnisse in der Richtung zu erstrecken, daß die fremdsprachlichen Ausdrücke möglichst vermieden, oder wo dies nicht durchführbar ist, wenigstens durch eine Verdeutschung derselben hinter den technischen Fremdwörtern das Verständniß ermöglicht werde. Die ärztlichen Zeugnisse, welche im Entschädigungsverfahren beigebracht werden, haben den Zweck, den Mitgliedern des Schiedsgerichts ein klares Bild von dem Zustande des Verletzten zu geben; bei der Art der Zusammensetzung der Schiedsgerichte aber wurde dieser Zweck namentlich wegen Anwendung von Fremdwörtern häufig vereitelt.

— (Correspondenzkarten) mit Mittheilungen solchen Inhalts, welchen die Absicht einer Injurie zu Grunde liegt, werden von der Postbeförderung ausgeschlossen. Betreffs der Frage, ob der Inhalt eintr Postkarte, in welcher jemand wegen Bezahlung einer Schuld gemahen wird, als beleidigend anzusehen, die Postkarte daher von der Beförderung auszuschließen ist, bemerkte jüngst die amtliche „Deutsche Verkehrs-Ztg.", daß nach einer Entscheidung des Berliner Kammergerichts eine solche Mahnung an sich noch keine Beleidigung sei, sondern zu einer solchen erst dann werde, wenn die Form der Mahnung einen beleidigenden Charakter trage, daß somit, wenn diese Voraussetzung nicht unzweifelhaft zutreffe, Postkarten mit Zahlungsaufforderung bei der Postbeförderung nicht zu beanstanden seien. Dieser Fall sollte unseres Erachtens zu einer Prüfung der Frage veranlassen, ob es nicht besser wäre, alle Correspondenzkarten ohne Ausnahme mit der Post zu befördern. Denn warum überhaupt eine Censur von Privatmittheilungen? Dem Postbeamten ist es bei der von ihm geforderten Eilfertigkeit nicht möglich, alle Correspondenzkarten zu lesen, und noch weniger besitzt er die Fähigkeit, ein sicheres Urtheil darüber zu fällen, was injuriös ist und was nicht. Wenn unsere Strafgesetzgebung uns vollständig im Unklaren darüber läßt, welche Gattung von Meinungsäußerungen beleidigender Natur ist, und wenn es darum selbst dem in langer Praxis geübten Richter oft sehr schwer fällt, eine richtige Entscheidung zu treffen, so muß es als eine große Anomalie erscheinen, daß die Postbeamten, zumal der Eintritt in den Postdienst schon mit dem 16. Lebensjahre gestattet ist, mit einer solchen Gefühls-Justiz betraut werden.

— (Jagd). Im Monat Juli dürfen geschossen werden: männliches Roth- und Dammwild, Rehböcke, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel. Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: weibliches Roth- und Dammwild, Wildkälber, Ricken, Rehkälber, der Dachs, Auer- und Birkwild, Fasanen, Haselwild, Rebhühner, Wachteln und Hasen.

— (Unglücksfall.) Das Dienstmädchen des Herrn Gelbgießermeisters Kunz von hier (Brückenstraße) begab sich am Sonnabend Nachmittag mit Wäschestücken auf die Schloßbleiche in der Nähe der Schloßmühle und nahm das kleine ca. zweijährige Söhnchen seiner Brodherrschaft mit sich; während das Mädchen nun mit der Bleiche beschäftigt war und auf das Kind nicht achtete, entfernte sich dasselbe und begab sich an die dicht daneben vorbeifließende Bache; durch einen unglücklichen Zufall fiel es hinein und ertrank. Der Knabe war das einzige Kind seiner unglücklichen Eltern.

— (Zugeflogen) ist ein gelber Kanarienvogel in der Schillerstraße bei Herrn Fleischermeister Borchardt und ein grauer Kanarienvogel in der Baderstraße.

— (Zugelaufen) ist ein junger grauer Mops mit schwarzem Kopf in der Tuchmacherstraße Nr. 186 bei Frl. Schulz; derselbe kann dort abgeholt werden.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 1,15 Meter.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden bei den vorgestern und gestern abgehaltenen Razzia's 27 Personen. — Eine Arbeiterfrau wurde verhaftet, weil sie in dem Verdachte stand, einen kleinen Kinderanzug gestohlen zu haben; da sich der Verdacht jedoch nicht bestätigte, wurde sie wieder auf freien Fuß gesetzt.

— (Gefunden) wurde ein Schlüssel im Ziegeleiwäldchen; derselbe kann im Polizeisekretariat abgeholt werden.

§ **Podgorz**, 30. Juni. (Feuer. Gedächtnißfeier. Schlägerei.) Heute Abend in der zehnten Stunde brach in dem mit 4840 Mk. bei der Preußischen National-Versicherung versicherten Trenkel'schen Gaststall hierselbst Feuer aus und brannte denselben total nieder. Wodurch das Feuer entstanden, ist bis jetzt nicht ermittelt. Nur dem schnellen Eingreifen der hiesigen freiwilligen Feuerwehr und den herbeigeeilten militärischen Hülfsmannschaften ist es zu verdanken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt wurde. Es verbrannten angesammelte Getreidevorräthe, sowie eine Anzahl Federvieh. — In den hiesigen Schulen fand heute Vormittag eine Gedächtnißfeier für Se. Majestät den hochseligen Kaiser Friedrich III. statt. — Zwischen mehreren Arbeitern und drei Besitzern aus der Umgegend entstand im Lokale des Gastwirths Schoepe eine Schlägerei. Mit großer Mühe gelang es dem berittenen Gendarm Herrn Pagalies die Streitenden aus einander zu bringen, die Urheber zu verhaften und in das Polizeigefängniß einzuliefern.

Kleine Mittheilungen.

Leutmannsdorf (in Schlesien.) (Ein wichtiger Fund.) Der Erbscholtiseibesitzer Kunick fand dieser Tage auf dem Wege neben seiner Feldmark ein dem Inhalt und den Schriftzügen nach eigenhändiges Schreiben des verstorbenen Kaisers Wilhelm vom Jahre 1871. Hr. Kunick wird den auf gutes Dokumentpapier geschriebenen Brief behufs Feststellung der Echtheit einem Sachverständigen übermitteln.

Bologna. (Der Brief Kaiser Friedrichs an den Rektor der Universität) wird, auf Vorschlag der Professoren Panzacchi und Bertolini zu Bologna in Marmor gegraben und dem Universitäts-Museum einverleibt werden.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse."

(Wolffs Telegraphenbureau.)

Berlin, 2. Juli, 3 Uhr 10 Min. Nachmittags. Die Ernennung des Unterstaatssekretärs Herrfurth zum Minister des Innern ist definitiv beschlossen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	2. Juli.	30. Juni.
Fonds: animirt.		
Russische Banknoten	193—90	192—15
Warschau 8 Tage	193—30	191—30
Russische 5 % Anleihe von 1877	100—70	100—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	59—90	58—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	53—90	53—50
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—50	101—10
Posener Pfandbriefe 4 %	102—50	102—30
Oesterreichische Banknoten	fehlt	163—20
Weizen gelber: Juli-August	168—25	169—
September-Oktober	168—	167—75
loko in Newyork	88—⅝	89—25
Roggen: loko	128—	127—
Juli-August	128—20	127—70
September-Oktober	131—70	127—75
October-November	133—70	131—25
Rüböl: Juli-August	46—	46—10
Septbr.-Octbr.	46—	46—
Spiritus: versteuert loko	fehlt	fehlt
70er "	32—80	33—10
70er Juli-August	32—30	32—60
70er September-October	33—40	33—20

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4. pCt.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Am 30. Juni sind eingegangen: Von H. Stamer durch Lukowski 1 Trft., 451 Rdkfr.; von C. Müller durch Rosenberg 10 Trft., 6250 Rdkfr.; von Horowitz durch Kopito 2 Trft., 756 Rdkfr., 840 kfr. Mauerlatten, 485 Rdbirken; von Abr. Lipschitz durch Goldmann 3 Trft., 993 Rdkfr., 268 kfr. Balken, 2119 kfr. Mauerlatten, 5 kfr. Sleeper, 215 kfr. einf. Schwellen, 82 Rdtannen; von P. Boas durch Leist 8 Trft., 3860 Rdkfr.; von Meilach durch Turrek 9 Trft., 4900 Rdkfr., 3 Rdbirken, 135 Rdelsen.

Am 1. Juli sind eingegangen: Von J. S. Rosenblatt durch Miotznick 2 Trft., 1433 Rdkfr.; von Beier u. Kirschenberg durch Lesner 7 Trft., 1825 Rdkfr., 1231 kfr. Balken, 63 kfr. Sleeper, 165 kfr. einf. Schwellen, 1049 eich. Plancons, 791 eich. Rdschwellen, 496 eich. einf. Schwellen, 780 eich. Stabholz; von Vigdor Ingber durch Solawicz 2 Trft., 2050 kfr. Mauerlatten, 5000 kfr. einf. Schwellen, 900 eich. einf. Schwellen, 440 Rdweißbuchen; von Gebr. Saran durch Binder 2 Trft., 1314 Rdkfr., 39 eich. Rdholz; von Deiner u. Laufer durch Trautiner 3 Trft., 296 Rdkfr., 3790 kfr. Mauerlatten, 80 kfr. Timber, 900 kfr. Sleeper, 640 kfr. einf. Schwellen, 327 Rdtannen, 180 tann. Balken, 1 eich. Plancon, 31 Rdweißbuchen, 18 buch. Kantholz; von Kramer u. Werner durch Pitinski 1 Trft., 2181 kfr. Mauerlatten; von Halberstadt durch Meitza 1 Trft., 271 kfr. Mauerlatten, 655 Rdelsen; von Karpf u. Kühl durch Spira 2 Trft., 399 kfr. Balken, 4310 kfr. Mauerlatten; von M. Przelinski durch Przelinski 1 Trft., 142 Rdkfr., 124 kfr. Mauerlatten, 186 kfr. dopp. und 555 kfr. einf. Schwellen, 65 eich. Plancons, 11 eich. Rdschwellen, 39 eich. dopp. und 53 eich. einf. Schwellen.

Königsberg, 30. Juni. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß behauptet. Zufuhr 30 000 Liter, gekündigt 10 000 Liter. Loko kontingentirt 50,00 M., loko nicht kontingentirt 31,00 M. Regulirungspreis 50,25 M.) Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt 50,50 M. Br., 50,00 M. Gd., 50,00 M. bez., loko nicht kontingentirt 31,50 M. Br., 31,00 M. Gd., 31,00 M. bez., pro Juni kontingentirt —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Juni nicht kontingentirt —,— Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Juli kontingentirt 51,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Juli nicht kontingentirt 31,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro August kontingentirt 52,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro August nicht kontingentirt 32,50 M. Br., 32,00 M. Gd., —,— M. bez., pro September kontingentirt 53,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro September nicht kontingentirt 33,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., loko versteuert —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
1. Juli	2hp	748.8	+ 19.0	W²	9	
	9hp	749.7	+ 15.3	NW²	7	
2. Juli	7ha	750.10	+ 13.4	NW²	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 2. Juli 1,15 m.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch **billigster.** | Ueberall zu haben in Büchsen à **Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.**

Bekanntmachung.

Für das Quartal Juli/September 1888 haben wir folgende Holzverkaufs-Termine festgesetzt:

Donnerstag d. 26. Juli, Vorm. 10 Uhr im **Jahnke**'schen Oberkruge zu **Pensau,**
Donnerstag d. 30. Aug., Vorm. 10 Uhr im **Suchowolski**'schen Kruge zu **Renczkau,**
Donnerstag d. 27. Sept., Vorm. 10 Uhr im **Tews**'schen Kruge zu **Amthal.**

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen Brennhölzer aus allen Schutzbezirken je nach Bedarf und Nachfrage.

Thorn den 24. Juni 1888.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Bekanntmachung

Gemäß Abschnitt II Absatz 12 der militärischen Ergänzungs-Bestimmungen zu dem Gesetz betreffend Aenderung der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888 werden alle Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche sich bis jetzt noch nicht im Besitze der veränderten bezw. neuen Papiere — namentlich nicht der neuen Paßbestimmungen — befinden, hiermit aufgefordert, bei Vermeidung der im § 67 des Reichs-Militär-Gesetzes angedrohten Strafen ihre Militärpapiere behufs Abänderung bezw. Austausch an den zuständigen Bezirks-Feldwebel abzugeben oder einzusenden.

Diejenigen Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche sich außerhalb Deutschlands befinden, haben ihre Militärpapiere zu vorgenanntem Zwecke bis zum 30. September d. J. oder wenn dieselben vor diesem Zeitpunkt nach Deutschland zurückkehren, bis 14 Tage nach erfolgter Rückkehr dem betreffenden Bezirks-Feldwebel einzusenden.

Wer sich auf Seereisen befindet, hat seine Militärpapiere gleichfalls bis zum 30. September d. J. oder wenn er vorher bei einem Seemannsamte des Inlandes abgemustert worden, bis 14 Tage nach erfolgter Abmusterung dem zuständigen Bezirks-Feldwebel einzusenden.

Bezirks-Kommando Thorn"

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn den 27. Juni 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Paul Meyer** zu **Thorn** wird nach vollzogener Schlußvertheilung aufgehoben.

Thorn den 25. Juni 1888.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Ausgebot von Arbeitskräften.

Mit dem 1. Januar 1889 werden in hiesiger Strafanstalt die Arbeitskräfte von ungefähr

80 weiblichen Zuchthaus-Gefangenen,

welche gegenwärtig mit Stickereien in Wolle, Perlen und Seide und ungefähr

75 weiblichen Zuchthaus-Gefangenen,

welche jetzt mit Herstellung künstlicher Blumen beschäftigt sind, wegen Ablaufs der bezüglichen Verträge disponibel und sollen daher von Neuem zu derselben oder einer anderen für weibliche Gefangene geeigneten Beschäftigung, ausschließlich der hier schon bestehenden Maschinennäherei in Weißzeug und Stickerei von Fischnetzen, in dem oben angegebenen ungefähren Stärkeverhältniß an die Meistbietenden kontraktlich verdungen werden.

Die Bedingungen, unter denen bezeichnete Arbeitskräfte zu überlassen sind, liegen während der Dienststunden im Bureau des hiesigen Arbeits-Inspektors zur Einsicht aus, können aber auch gegen Erstattung von 1,50 Mark abschriftlich mitgetheilt werden. Außerdem ist die unterzeichnete Direktion zu jeder etwa gewünschten weiteren Mittheilung gern bereit. Schon hier wird bemerkt, daß die betreffenden Unternehmer eine Kaution von je 1000 Mark bei der Anstaltskasse zu deponiren haben. Unternehmungsgeneigte wollen ihre Offerten wohl verschlossen und mit der Aufschrift: „**Angebot auf Arbeitskräfte**" versehen, bis

spätestens 22. August d. J. Nachmittags 4 Uhr

an die unterzeichnete Direktion einsenden.

Fordon den 25. Juni 1888.

Königl. Strafanstalts-Direktion.

Schlafdecken
Steppdecken
Carl Mallon.

Bekanntmachung.

Die erforderlichen Arbeiten u. Lieferungen zur Herstellung des **Handelskammer-schuppens** an der **Weichseluferbahn**

a. Zimmerarbeiten ca. 8000 M.,
b. Schlosser- u. Schmiedearbeiten ca. 1200 M.,
c. Dachdeckerarbeiten ca. 1700 M.,
d. Holzlieferung ca. 12000 M.

sollen im Submissionswege vergeben werden.

Die Bedingungen sind bei unserem Mitgliede Herrn **Emil Dietrich** einzusehen.

Angebote werden bis zum

10. Juli Vormittag 11 Uhr

an Herrn **Emil Dietrich** erbeten.

Die Handelskammer.

Die auf den 30. Juni d. J. anberaumte

General-Versammlung

wird auf Sonnabend den 7. Juli cr. Abends 6 Uhr verlegt.

Garnison-Kasino Thorn.

Loose

à 3,30 Mk.

zur

Weseler Kirchbau-Geldlotterie

sind zu haben bei

C. Dombrowski, Katharinenstraße 204.

Die

Buchdruckerei von C. Dombrowski

Thorn, Katharinenstrasse 204

empfiehlt

sämmtliche Formulare

zum Gebrauche für die **Schulen,** nach amtlicher Vorschrift gedruckt, sowie sämmtliche Formulare für die Herren **Amts-, Guts- und Gemeindevorsteher, Standesbeamten, Gerichtsvollzieher** 2c.; ferner sind vorräthig: **Bauanschläge, Miethsverträge, Lehrkontrakte, Geschäftsbücher für Gesindevermiether und Trödler, Frachtbriefe, auch für Eilfracht,** 2c.

Alle übrigen Formulare und Tabellen werden in kürzester Frist korrekt und sauber angefertigt, bei solider Preisberechnung.

Vorzügliche

Herbstrüben-Samen,

a. lange grünköpfige,
b. runde grünköpfige,

empfiehlt

die Samenhandlung

B. Hozakowski,

Thorn, Brückenstrasse 13.

Vom 1. bis 29. Juli ist mein Operationszimmer geschlossen.

Dr. Clara Kühnast.

Für Rosenfreunde.

Mein Rosengarten, bestehend aus vielen hundert Stämmchen, steht jetzt in voller Blüthe. Zur Ansicht desselben ladet ein

G. Kunde-Mocker, nahe der Spritfabrik und Bahnhof.

Zur Vermeidung von Irrthümern

mache ich das hochgeehrte Publikum darauf aufmerksam, daß nur ein Theil meiner **früheren alten** Badeanstalt an jedem Montag und Donnerstag von Morgens 6 Uhr ab zur unentgeltlichen Benutzung für unbemittelte Frauen und Mädchen geöffnet ist. Die neue durch ein komfortable eingerichtetes Bassin vergrößerte Badeanstalt steht dem hochgeehrten Publikum zu jeder Zeit zur gütigen Benutzung zur Verfügung.

J. Dill.

Täglich frische

Erdbeerbowle

empfiehlt

L. Gelhorn, Weinhandlung.

Nordhäuser

Korn-Branntwein

(alte abgelagerte Waare) für 4,75 Mk.

Rum
Arrac | für 5,50 Mark
Cognac

versendet in Eisenband-Fäßchen mit Faß und franco die Korn-Branntwein-Brennerei

C. Bookemüller in Hasselfelde

bei Nordhausen.

(Bei Bahnversandt wesentlich billiger).

Ein weißer alter

Kachelofen

ist billig zu verkaufen. **Kulmerstraße 321.**

R. Wunsch.

Ein tüchtiger

Tapeziergehülfe

findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei **Adolph W. Cohn.**

Lehrlinge

verlangt **A. Gehrmann, Klempnermstr.**

10—12 Zimmerleute

erhalten **sofort Beschäftigung.**

H. Kaun Kulmsee.

Bankstr. 469 Wohn. mit Balkon, Aussicht: Weichsel, v. 1. Oktbr. z. verm. Preis 820 Mk.

Die erste Wiener Caffee-Rösterei

mit Gasbetrieb

nur Neust. Markt Nr. 257

Confect. russ. Drops. | Prallines. Chocoladen.

Alleiniges Spezial-Geschäft am Platze

empfiehlt ihre anerkannt feinschmeckenden, an Güte, Kraft und Aroma unerreichbaren

Röst-Caffee's

zu den nachstehenden billigen Preisen:

Volks-Caffee	pro	Pfund	Mark	1,20
Familien-Caffee	"	"	"	1,30
Holländer Mischung	"	"	"	1,40
Perl-Melange	"	"	"	1,50
Carlsbader Mischung	"	"	"	1,60
Wiener Mischung I	"	"	"	1,80
Extrafeine Kronen-Mischung	"	"	"	1,90

Rohe Caffee's von 95 Pf. pro Pfund an.

Jede gewählte Sorte Roh-Caffee wird auf Wunsch in circa 10 Minuten in Gegenwart des Käufers sofort geröstet.

Cacao. Vanille. | Thee's. Bisquits.

Zur **Anfertigung** von eleganter

Damengarderobe

und **Konfektion** nach den neuesten Pariser und Wiener Figurinen, tadellos sitzend, bei zivilen Preisen, empfiehlt sich

B. Klapczyńska, Brückenstraße 19.

Anstreicher

finden dauernd Beschäftigung bei

G. Jacobi, Maler.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt, außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes geben die **erste Lieferung unentgeltlich** ab.

Keine Familien-, keine Schul- oder Volks-Bibliothek

kann heutzutage ein Konversations-Lexikon entbehren!

Otto Spamer's Illustrirtes

Konversations-Lexikon

Nachschlagebuch für den täglichen Gebrauch — Hausschatz für das Volk — „Orbis pictus" für die studierende Jugend

Zweite, gänzlich neugestaltete, bedeutend erweiterte Auflage.

Zu beziehen in:

8 Bänden oder in **200** Lieferungen à **50** Pf. oder in **34** Abtheilungen à **3** Mk.

Mit etwa 8000 Text-Abbildungen, Tonbildern Karten und Plänen.

Prospekte des Werkes überallhin unentgeltlich und portofrei

Versäume kein Interessent, durch Einsichtnahme der ersten Lieferung, oder noch besser des ersten Bandes, sich die Ueberzeugung zu verschaffen, dass das Werk wirklich ausserordentlich Reichhaltiges bietet.

St. Anna-Kurquelle

Altreichenau bei Freiburg i. Schl.

Natron - Lithion - Säuerling, heilbewährt bei allen chronischen catarrhalischen Affectionen der Athmungs- und Verdauungsorgane, Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Gicht und Rheumatismus, bei Skropheln und englischer Krankheit.

Vorzügliches Tafel- und Erfrischungs-Getränk.

Zu beziehen durch alle Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Versand durch die Brunnen-Verwaltung in Altreichenau / Schles. und R. Stiller Breslau, Albrechtstr. 35/36.

Bade-Saison von Mai bis Ende September.

Hauptniederlage **bei Herrn C. A. Guksch in Thorn.**

Schützenhaus-Garten.

(A. Gelhorn).

Dienstag den 3. Juli cr.

Großes

Militär-Concert

ausgeführt vom Trompeterkorps des 1. Pomm. Ulanen-Regts. Nr. 4. unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **Theod. Kackschies.**

Anfang 8 Uhr.

Entree 20 Pf., von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.

(Das Mitbringen von Hunden wird höflichst verbeten.)

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Das diesjährige

Königschießen

findet am

4, 5. und 6. Juli

statt, und beginnt am **ersten Tage Nachmittags 3 Uhr.**

An allen drei Tagen

Concert

im Schützengarten.

Anfang 8 Uhr Abends.

Nichtmitglieder der Schützenbrüderschaft haben nur zu den Concerten am 4. und 5. Juli gegen ein Entree von **50** Pf. pro Person u. Tag Zutritt. Kinder zahlen **20** Pf.

Das Probeschießen findet am 28. und 29. Juni Nachmittags von 3—6 Uhr statt.

Der Vorstand.

Pianinofabrik

von

Georg Hoffmann. Berlin SW., Kommandantenstr. 60,

empfiehlt seine anerkannt guten, in Eisen u. kreuzsaitig gebauten Pianinos von höchster Tonfülle schon von **390 Mk.** an. (Theilzahlung bewilligt). 10jährige Garantie. Illustrirte Preiscourante franco und gratis.

Freundl. **Part.-Wohn.,** 3 Stub., Küche, Keller, Boden, Stall, saub. Vorgarten, Vers. halber für 210 Mark sofort zu vermiethen. Kl.-Mocker, Kulmf. Chaussee, bei **R. Röder.**

1 Wohnung von 3 Zimmern mit geräumigem Zubehör zu vermiethen. **Kl.-Mocker** vis-à-vis dem Wollmarkt. **Casprowitz.**

Jakobsstr. 230 eine **schöne helle Wohn.** (4 Zim. u. Zub.), 1 Tr., v. 1. Oktbr. zu verm. Näheres b. Lehrer **Chill,** part.

Wohn. v. 3 Zim. sofort ges. Off. m. Preisangabe erb. **Hempler's Hotel,** Zimmer 12.

Kulmerstr. 319 1 möbl. Zimmer n. K. part.

1 Wohnung der 3. Etage ist für Mk. 260 zu verm. **Bäckerstr. 259/60. G. Jacobi.**

Wohnung von 4 Zimmern, Küche mit Zubehör, von einem Beamten **zum 1. Oktober gesucht.** Offerten unter **P. 100.** in der Exped. der „Thorner Presse" erbeten.

Das Grundstück

Mocker 165b, worin sich seit 18 Jahren eine Schlosserwerkstatt befindet, ist unter guten Bedingungen zu **verkaufen** resp. zu **verpachten.** Zu erfragen bei **R. Scheckel in Kl. Mocker.**

Die in meinem Hause **Coppernikusstraße 171** von Herrn Amtsrichter **Lippmann** bewohnte **Wohnung,** bestehend aus fünf Zimmern, Balkon, Küche und Zubehör, ist vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermiethen. **W. Zielke.**

Die zweite Etage,

fünf Zimmer, Küche nebst Wasserleitung und Zubehör, ist **Schülerstr. 429** vom 1. April zu vermiethen. **G. Scheda.**

Versetzungshalber ist eine freundliche geräumige **Familienwohnung,** renovirt, von sogl. zu verm. Wo? sagt die Exped.

Ein gut **möbl. Zim.** f. einen o. zwei Herren m. a. o. Beköst. v. sof. z. vermiethen **Gr. Gerberstr. 287** 2 Tr. Hinterh.

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	—	—	—	—	30
Juli	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
August	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
September	—	—	—	—	—	—	1

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.